

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der wütklichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Hamburg, [1800?]

Dreyzehnter Brief. Wilhelm Leevend an Lottchen Roulin.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8430

gebietrich und behauptet so gern seinen Rang; doch sollte er diese Schwäche gegen seinen Freund verbergen, da er weiß, daß dieser der Freund der Roulin ist. Stets

die Ihrige

C. Weldenaar,

Dreizehnter Brief.

Wilhelm Leevend an Lottchen
Roulin.

Ich trage ein so starkes Verlangen, Sie zu sehn, Sie mit meinen eigenen Augen zu sehn, um zu wissen, wie meine Freundin sich befindet, wie die Arznei wirkt; wie Ihr Athemholen, Ihre Euplust beschaffen ist, wie's mit Ihrem Schlafe, Ihrer Seelenstimmung steht, daß ich eile, um zurückzukommen. Etwa in vier Tagen bin ich in Leiden. O! möchte meine Gegen-

wardt etwas zu Ihrer Wiederherstellung beitragen; möchten meine Gespräche Sie wieder aufrichten! Da ich Ihnen um so viel näher bin, vermehrt sich meine Sehnsucht und meine tödtliche Unruhe vermindert sich. Ach! theures Vottchen, sollte denn die Liebe allein unser Herz für die sanften, edelsten Empfindungen der Menschenliebe empfänglich machen? Die Freundschaft, die ich für Sie hege, überzeugt mich jeden Augenblick, daß sie der zarten Sorgfalt der Liebe nichts nachgiebt. Ach! wie sehne ich mich, Ihnen mein ganzes Herz, so wie es ist, mit allen seinen Tugenden und Schwächen zur Leitung, Aufsicht und Beredlung hinzugeben! Wie angenehm wird uns der Winter verfließen, wenn Sie nur genesen! Welche reizende häusliche Scenen soll uns die Freundschaft und eine gewählte Lectüre gewähren! Ich kann vor Verlangen Sie zu sehn, fast nicht schreiben. Denken Sie nicht anders an mich, als an

Ihren

besten, treuesten Freund
von Leevend.

H. G. Tausend Grüße an meinen werthen
Freund Roulin.

Vierzehnter Brief.

Wilhelm Leevend an Amalie
Belcour.

Ich will Ihre Erwartung befriedigen, ohne ein Wort über meine Rückreise zu verlieren. Vorgestern Abend kam ich hier an. Ich fand Herrn Roulin auf der Hausflur. Ich sprach sehr laut und hoffte, daß mich Lottchen im Nebenzimmer hören sollte. Ich erkundigte mich nach ihr. Sehn sie zu ihr, bat er, sobald es mir möglich ist, folge ich ihnen nach. Sie ist im Gartenzimmer und hat wieder etwas Fieber. Ich ging mit Fassung durchs Haus, über den Hof hin, verweilte mich einige Minuten im Blumengarten, um sie nicht zu sehr zu überraschen. Als ich mich ihr nahte, bemerkte ich, daß sie eben aus einem leisen Schlummer kam. Sie